

Füsse und überhaupt alle spitz oder scharf hervorragende Körpertheile des Insectes ab und macht sich damit den Frass mundgerecht. In seiner Heimat trägt der Vogel fast in jedem Landstriche einen andern Namen; auf der Südwestküste heisst er Tsiangkar, weiter nördlich Wumbi, auf der Ostküste Tiaar und auf Misuwal Sjak. Da er ganz und gar nicht selten und auch leicht zu erlangen ist, so kommen Häute dieser Art in Menge auf den Markt und sind um die Hälfte billiger als diejenigen des grossen Paradiesvogels.⁶⁾

4. *P. sanguinea*. Von Waigau, Gemin⁷⁾ und Batanta. Auf erstgenanntem Eilande heisst der Vogel Sebum; übrigens ist Alles, was über den kleinen Paradiesvogel gesagt wurde, auch auf ihn zutreffend, ausgenommen dass er im Handel seltener vorkommt und deshalb auch höher in Preise steht. Haupthandelsplatz für diesen und auch andre Paradiesvögel ist die kleine an Waigaus Südküste liegende Insel Saon ek.

b) *Schlegelia*.

5. *P. calva*. Von Waigau und Batanta. Bis vor Kurzem kannte man eine verstümmelte Haut dieses Vogels, welche sich im Museum zu Philadelphia befand, von Cassini beschrieben und nach Wilson getauft. Bernstein entdeckte ihn Anfangs der sechziger Jahre und nannte ihn *Schlegelia calva* nach den eigenthümlich kahlen Scheitelflecken von kobaltblauer Farbe. Auch heute noch ist er ziemlich selten und kommt sein Balg im Handel nur in geringer Zahl vor.

⁶⁾ Die Exemplare der *Paradisea minor* von Japan zeichnen sich aus durch die schöne Entwicklung der Federbüsche.

⁷⁾ Gemin ist eine kleinere durch eine schmale Strasse von Waigau's Südküste getrennte Insel.

c) *Diphylloides*.

6. *P. speciosa*. Vom nordwestlichen Neuguinea, Salawati und Misuwal, auf welcher letztgenannter Insel der Vogel Sabelo und Arung-arung heisst. Er ist ziemlich allgemein, leicht einzufangen und kommt häufig im Handel vor, freilich in arg defectem Zustande.

7. *P. chrysoptera*. Von der Insel Japan; der Vogel ist nahe verwandt mit dem vorhergehenden, wozu ihn auch Schlegel und sein Entdecker von Rosenberg brachten, ist jedoch weitaus seltener und kommt nur wenig im Handel vor.⁸⁾

8. Par. *Gulielmi* III. Von Waigau und nordwestlich Neu-Guinea. Wurde von mir (van Musschenbroek) entdeckt. Erzählungen der aus Alfuren bestehenden Besatzung meines Fahrzeugs während einer Reise 1873 längs Halmaheros Ostküste, liessen mich das Bestehen einer neuen noch nicht beschriebenen Paradiesvogelart, der in Rede stehenden, vermuthen. Der Vogel war nach Aussage sehr selten und einer der Matrosen erinnerte sich vor Jahren ein Exemplar besessen zu haben, das jedoch verloren ging. Dass ich gleichzeitig Männchen und Weibchen erhielt, war ein ganz besonderer Glücksfall, der sich leider nicht wiederholte. 1875 gelangte eine übel zugerichtete Haut nach Paris und später eine andere nach Warschau.

(Fortsetzung folgt.)

⁸⁾ Ausser einer lebhafteren gelbbraunen Isabelfarbe der Achsel- und Armschwingen bei *Paradisea chrysoptera* konnte weder Dr. Jentink, Director des Leidener naturhistorischen Museums, noch ich ein unterscheidendes Merkmal finden zwischen ihm und *Paradisea speciosa*. Auf welchen Grund englische Ornithologen erstgenannten zur eigenen Art erhoben, bleibt uns räthselhaft.

Die Wachholderdrossel — *Turdus pilaris* (L.)

von Major Alexander von Homeyer.

(Fortsetzung.)

Erst jetzt (1883) berichtet Jäckel an Dr. R. Blasius über ein ganz neuerdings stattgefundenes Brutvorschieben durch N. O. Bayern bis westlich von München, wodurch der Südwestrichtung eine abermals neue Brutwanderung constatirt wird. Die Details darüber lauten im Auszuge: „Seit 1884 häufiger Colonie-Brutvogel in Bayern mit einzelnen Brutvorläufern seit 1852“ (Hof, Stambach), 1874 (Nürnberg), 1883 (Gunzenhausen). Der Thiermaler Otto Grashay traf 1884 sogar zwischen München und Augsburg, also schon südlich der Donau starke Brutcolonien.“ —

Im Allgemeinen scheint der 48. Breitengrad die Südgrenze der Brutcolonien auszumachen, und somit bildet die neue Brutheimat speciell Schlesien, Nordböhmen, die Lausitz, die anhaltischen und sächsischen Länder, die Provinz Posen, die Mark, Pommern und Preussen und ganz neuerdings auch Bayern.

Innerhalb dieses Complexes haben sich unsere Vögel vagabondirend herumstreifend auch als Brutvögel weiter ausgebreitet, — Im Journal. f. Orn. finden wir noch einige bezügliche Mittheilungen:

Es ist wohl Hintze, welcher Journ. f. Orn. 1877 p. 287 bei Grabow (Stettin) von 40 Nestern spricht. Ferner sagt Prof. Dr. Liebe, dass sich die Wachholderdrossel seit 1853 in Ost-Thüringen sehr vermehrt habe, und jetzt dort sehr häufig sei. — Ostwärts ganz an der äussersten Grenze unseres Bezirkes in Masuren

(Ost-Preussen) wurde unser Thier als Sommervogel beobachtet (Journ. f. Orn., ornithologischer Jahresbericht 1876—1877.)

Ferner sagt Walter (Journ. f. Ornith. Beobachtungsstation 1877—1878): „Brutvogel bei Charlottenburg (Berlin)“ und Hermann Schalow (Journ. f. Ornith. 1881 p. 315): „Brutvogel im Ruppiner-, Nieder-Barnimer-, Templiner-, Cottbuser-, Lübbener-, Kalauer- und Luckauer-Kreis. Diese vielseitigen und sorgfältigen Beobachtungen verdienen alle Anerkennung. Neumann und Grünwald geben uns (Journ. f. Ornith. 1882 p. 26), auch Plaenitz als Brutort an.

Ganz ausführlich und trefflich berichtet Teichmüller über Dessau, woselbst er am 11. Juni 1878 mit Brutdrosseln zusammen gekommen ist; ferner hat Dr. Rudolph Blasius am 18. Juni 1878 einen Vogel unterhalb des Zackenfalles beim Aufstieg des Riesen-Gebirges gesehen, was wegen der Höhe interessant ist. — Endlich berichtet auch Dr. Böhm im Journ. f. Ornith. 1878 p. 107 von Brutvögeln des Spreewaldes (Schalows-Terrain); und Kollibay über Ober-Schlesien (Neustadt in Journ. f. Ornith. 1880 p. 362). —

Meine Beobachtungen für Neuvorpommern d. h. den Theil nördlich der Peene sind noch nicht abgeschlossen, doch steht soviel fest, dass Ende Juli und Anfang August „junge Vögel“ gesehen wurden. —

Damit wäre die irreguläre Einwanderung als Brutvogel* abgeschlossen, und bleibt nun noch zu erwähnen, dass unser Vogel nach Mewes, Wallengren und L. Holtz im südlichen Schweden und auf der Insel Gothland Brutvogel ist, aber nach Grunack auf der Insel Bornholm (Ornith. Central-Blatt 1879 p. 152) fehlt.

Auch darf Radde's Mittheilung über den Kaukasus nicht unerwähnt bleiben, dass *T. pilaris* auch hoch hinauf ins Gebirge geht, was wir in Deutschland nicht constatirten, ausser dem einen Fall (Dr. Blasius — Zackenfall). Also Radde sagt in Petermanns Mittheilungen 1867 p. 101: dem zusammenhängenden Hochwald dieser Länder gehören zur Sommerszeit bis zur Baumgrenze hinauf *T. pilaris* und *viscivorus* als Brutvögel an.

Von Belang dürften auch noch folgende Aufzeichnungen, wenngleich negativer Art sein:

1. Seine kaiserliche Hoheit Kronprinz Rudolf von Oesterreich und Dr. A. Brehm (Journ. f. Ornith. 1879 p. 117) führen *T. pilaris* bei Wien in den Beobachtungen der Auwälder der Donau als Brutvogel nicht auf; während Gebrüder Sintenis (Journ. f. Ornith. 1877 p. 63) den Vogel von März bis October in der Dobrudscha häufig antrafen.

2. Goebel, *T. pilaris* nistet bei Uman in Süd-Russland nicht (Journ. f. Ornith. 1879 p. 274).

3. Strecker im Ornith. Central-Blatt 1879 p. 10 „Nicht Brutvogel auf dem Ober-Eichsfelde.“

4. Grunack (Bornholm, siehe weiter oben — nicht Brutvogel).

5. Goeldlin im Ornith. Central-Blatt 1879 p. 365 bei Schaffhausen ist *T. pilaris* nicht Brutvogel. —

Wir müssen auch wohl noch Einiges über die regelmässige Zugwanderung sagen. Bekanntlich wandert ein Theil, während ein Theil nur streicht. — Dr. Alfred Brehm bezweifelt, dass *T. pilaris* bis Afrika geht. Nach Goeldlin (Ornith. Central-Blatt 1881 p. 191) gehört er zu den gemeinsten Wintervögeln Neapels. Sicher ist auch dass unser *T. pilaris* bis auf die Balearen geht. Ich sah dort einen Vogel im Winterkleide ausgestopft und mit „Mallorke“ etikettirt in der Sammlung des Lyceums stehen. Auch erwähnt der Major Loche den Vogel für Algier in seinen Catalogen. Und doch überwintern viele Vögel im südlichen Schweden, in Russland (Gloger), in Pommern, Schlesien, am Rhein, in Oesterreich etc. — Gloger bezweifelt wunderbarer Weise das Ueberwintern in Deutschland, und meint, es fehle an Beeren-Nahrung. Diese Meinung zerfällt aber, denn Facta beweisen.

Da wir die Einwanderung von N. O.—S. W. geschildert haben, und auch von Wintervögeln Spaniens sprechen, so liegt es nahe, auch die Zugwanderung nach dieser Richtung hin anzunehmen. Dies ist jedoch bis jetzt nicht erwiesen. Fritsch sah den Vogel im Winter im Osten, im Banat: Seidensacher auf den Cycladen und Radde in Süd-Russland. Dies Alles befremdet nicht, nachdem Radde das Thier als Brutvogel des hohen Kaukasus vorgeführt hat. Mir für meine Person bleibt aber merkwürdig, dass Graf Wodezicki unseren Vogel nicht an oder auf der Tatra antraf. Ehedem glaubte ich, dass *T. pilaris* kein Hochgebirgsvogel sei, was aber nach Radde's Beobachtung nicht mehr stichhaltig ist.

(Fortsetzung folgt.)

Herbst- und Winter-Beobachtungen am Neusiedlersee und im Hansäg.

Von Baron Fischer.

Auf Grund in früheren Jahren in der hiesigen Gegend vereinzelt angestellter Beobachtungen hatte ich gehofft, dass mir der Herbst und Winter reichliches Material bieten würden, um die zahlreichen Lücken in meinen bisherigen Erfahrungen auszufüllen. Doch es kam anders, als ich erwartet. Anfangs October von einer längeren Reise heimgelkehrt, kam ich gerade zur rechten Zeit, um zu sehen, welchen furchtbaren Koth ein fast 14 Tage ununterbrochen niederströmender Regen in der Rabau zu erzeugen im Stande sei. Dass mir auch abgesehen von den vielfachen öconomischen Arbeiten, unter diesen Umständen nicht viel Musse und auch Lust blieb, den Hansäg zu besuchen, ist begreiflich.

Im letzten Drittel des Monates endlich schien Jupiter pluvius Vernunft annehmen zu wollen und so begab ich mich denn am 23. in die nahe an Osorna gelegene Fasanerie, eine 130 Joeh grosse, Bestände jedes Alters und Hölzer jeder Art enthaltende Remise. Ich wollte mich selbst überzeugen, welche der verschiedenen, einander widersprechenden Versionen über die Anzahl der Fasanen die richtige sei; auch hoffte ich ganz um Stillen einen oder den anderen Langschnäbler vor das Gewehr zu bekommen. Dieser Wunsch sollte auch erfüllt werden, indem uns aus einem Boden 4 Stück aufstanden. Einer wurde erlegt, leider war es schon zu spät und dunkel um den andern nachzugehen.

Interessant war mir an diesem Tage das Vorkommen einer Wachtel und einer Wasserralle mitten im

Walde, wo sie möglicherweise Schutz vor einem der zahlreichen grösseren und kleineren Raubvögel gesucht haben mögen.

Da ich gerade beim Thema Waldschnepfe bin, so will ich noch hinzufügen, dass in der hiesigen Gegend die letzte am 23. November bei vollkommen gefrorenem Boden gesehen und erlegt wurde.

Dem Hansäg, diesem zu jeder Jahreszeit so interessanten, in mancher Hinsicht vielleicht einzig dastehenden Gebiete konnte ich nur wenige Besuche machen, da ich im Anfange von landwirthschaftlichen Geschäften überhäuft war, dann bald ein heftiger Frost dem Befahren des Wassers ein Ende bereitete, so dass diesen Herbst bei uns eine Periode des Herbstzuges ganz wegfiel. Sonst, wenn schon alle Sommergäste uns verlassen, fast jede Nacht leichte Fröste bringt, hat man Gelegenheit seltene nordische Gäste zu erlegen, während Schell-, Reiher-, Tafel- und Moos Enten gewöhnliche Erscheinungen sind. Heuer wurde es eben mit einem Schlage still im Rohre und erst als das Eis tragfähig geworden, konnte ich wieder in den Hansäg dringen.

Anfangs November hatten wir zahlreiche Enten, doch war die Auswahl an Arten gegen sonst gering. So fehlte die in anderen Herbstern häufige Pfeif- und Schnatterente geradezu vollständig, Stockenten (vorwiegend Erpel) und Krickenten waren hingegen massenhaft da.

Länger als in anderen Jahren blieben die grauen und Purpur-Reiher und in einem nach europäischen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Homeyer Alexander von

Artikel/Article: [Die Wachholderdrossel - Turdus pilaris \(L.\) \(Fortsetzung\) 31-32](#)